

Gemeinsam gegen Kinderarmut

Prävention Das Netzwerk TAPs soll Familien mit wenig Geld Hilfsprogramme zugänglicher machen. Inzwischen ist das Projekt deutlich gewachsen. *Von Véronique Englisch*

Hilfsangebote für Familien mit wenig Geld gibt es viele, oft sind sie nur wenig bekannt. Auch die Stadt Tübingen hatte das Problem noch vor einigen Jahren. Inzwischen hat sich die Informationslage deutlich verbessert. Einen großen Anteil daran hat das Netzwerk TAPs (Tübinger Ansprechpersonen). Die TAPs sind größtenteils hauptamtliche Personen, die in Einrichtungen arbeiten, in denen sie für Kinder, Jugendliche und Familien leicht erreichbar sind. Sie sind zum Thema Kinderarmut geschult und geben Informationen zu Hilfsangeboten an Betroffene weiter oder beraten sie. Ziel ist es, allen Kindern die gleichen Chancen zu ermöglichen – unabhängig von der finanziellen Lage der Familie. Inzwischen ist die Zahl der Ansprechpersonen deutlich gewachsen: 2018 waren noch 137 Personen als TAP tätig. Heute sind es fast 300. „Ich bin froh, dass aus der Idee damals ein großes Netzwerk geworden ist, das auch wirkt“, sagt Elisabeth Stauber, Leiterin des Fachbereichs Soziales bei der Stadt, auf TAG-BLATT-Nachfrage.

In Tübingen ist potenziell jedes siebte Kind von Armut bedroht oder betroffen – eine Zahl, die viele überrascht: „Wenn man diese Zahlen hat, ist man erst mal überwältigt davon und überlegt, wie man dagegen vorgehen kann“, sagt Fotini Zgouros, Leiterin des Kinderhauses Gartenstraße.

Zgouros ist in ihrer Einrichtung als TAP tätig. Für sie ist es besonders wichtig, durch ihr Engagement gegen Kinderarmut „auch das ganze Team dafür zu sensibilisieren“. Dadurch hat die Kita verschiedene Projekte gestartet, um die Teilhabe aller Kinder zu ermöglichen. So ist das Essen bei Festen kostenlos, und in der Kita

„Ich bin froh, dass aus der Idee damals ein großes Netzwerk geworden ist, das auch wirkt.“

Elisabeth Stauber, Leiterin
Fachbereich Soziales

steht eine „Verschenke-Kiste“, in der Spielzeug und andere Dinge abgegeben und von anderen mitgenommen werden können. Zgouros war als Kind selbst von Armut betroffen. Als sie von der TAP-Schulung erfuhr, hat sie das sofort motiviert, sich zu engagieren: „Auch wenn ich selbst nicht mehr davon betroffen bin, sind das genügend andere“, sagt sie.

Ähnlich ging es Anja Lochner, die in der Geschäftsstelle des Zirkus Zambaioni arbeitet. Sie hat in der Vergangenheit ebenfalls Erfahrung mit Armut gemacht. Mit Freundinnen hatte sie sich damals schon regelmäßig über Hilfsangebote ausgetauscht: „Dementsprechend war es naheliegend, das

auch in den Beruf zu integrieren“, erzählt sie. Durch ihre Stelle bekommt sie direkt mit, wenn eine Familie die Vereinsbeiträge nicht zahlen kann: „Da kann ich entsprechend reagieren und auf die Familien zugehen.“ Neue Infos von TAP-Workshops gibt Lochner an das Zirkus-Team und die Eltern weiter. Dabei geht es besonders darum, andere für die Lage von Familien mit wenig Geld zu sensibilisieren. Durch regelmäßige Gespräche über Armutssituationen soll das Thema enttabuisiert werden. „Damit wird auch selbstverständlicher, dass es ein normales Thema ist, über das man reden kann“, hofft Lochner.

Um als TAP aktiv werden zu können, muss eine Einführungsschulung zur Kinderarmut besucht werden. Dabei wird erklärt, wie sich Armut äußert, welche Hilfen es für Betroffene in der Stadt gibt und wie man sich als TAP in der eigenen Einrichtung engagieren kann. Generell müssen die Informationen immer wie-

der neu verteilt werden: „Im Kinder- und Jugendbereich ist ein ständiger Durchlauf. Die, die man vor zehn Jahren informiert hat, sind jetzt erwachsen“, erklärt Ann-Marie Kaiser, Koordinatorin des Netzwerks TAPs.

Seit 2018 befindet sich das Netzwerk TAPs in einer Regelfinanzierung bei Stadt. „Wir sind wirklich stolz, was wir hier erreicht haben“, sagt Stauber. Auch weil immer wieder neue Familien nach Tübingen kommen, sei es die Daueraufgabe der TAPs, Hilfsangebote immer wieder neu zu verbreiten: „Die TAPs gestalten das Netzwerk und die Präventionsarbeit aktiv mit, indem sie die Rückmeldungen von den Familien wieder an uns zurückgeben“, erklärt Kaiser. So könne man direkt auf die Bedürfnisse der Familien eingehen. Im vergangenen Jahr wurde das Projekt wissenschaftlich ausgewertet und dessen Wirkung bestätigt: Deutlich mehr Familien gaben diesmal an, über Hilfsangebote gut informiert zu sein.

Das Netzwerk TAPs

Die TAPs sind ein Projekt des Netzwerks „Runder Tisch Kinderarmut“, das aus verschiedenen Tübinger Organisationen besteht. Gemeinsam beraten sie über verschiedene An-

gebote für einkommensschwache Familien. Die Ansprechpersonen gibt es unter anderem in Kitas, Schulen und Vereinen. Bisher sind sie in 154 Tübinger Einrichtungen vertreten.

Das Netzwerk TAPs ist Teil des Programmes „Gute Chancen für alle Kinder“, zu dem auch die KreisBonusCard gehört. Die TAPs sind ein Alleinstellungsmerkmal der Stadt Tübingen.